

Eine Inhaltsangabe überarbeiten

- 1** Erschließt den Textauszug aus „Die Abenteuer Tom Sawyers“ auf Seite 2. Überarbeitet folgende Einleitung und den Schluss einer Inhaltsangabe.

Der Auszug aus dem Roman „Die Abenteuer Tom Sawyers“ von Mark Twain handelt von Tom, der von seinen Freunden Unterstützung beim Anstreichen des Zaunes bekommt.

...

Der Ehrliche ist der Dumme! Dieses Sprichwort bewahrheitet sich hier. Es ist sehr ungerecht, dass nun Ben die Arbeit für Tom erledigen muss.

Überarbeitung der Einleitung und des Schlusses:

- 2** Überprüft anhand des Textes auf Seite 2, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind.
- Kreuzt die zutreffende Antwort an.
 - Notiert in der rechten Spalte passende Textbeispiele.
 - Verbessert alle falschen Aussagen. Schreibt sie so um, dass sie inhaltlich richtig werden.

| Aussagen | Richtig | Falsch | Textbeispiele |
|---|---------|--------|---------------|
| 1. Tom Sawyer hat keine Lust, den Zaun zu streichen. | | | |
| 2. Mit der Zeit macht ihm das Anstreichen jedoch so viel Spaß, dass seine Freude an der Arbeit förmlich ansteckend wirkt. | | | |
| 3. Ben Rogers macht sich zunächst über Tom Sawyer und dessen Strafarbeit lustig. | | | |
| 4. Tom Sawyer steckt Ben Rogers mit seinem Fleiß und seiner Arbeitswut an. | | | |
| 5. Schließlich streichen beide gemeinsam den Zaun. | | | |

Verbesserte Aussagen:

- 3** Verfasst eine vollständige Inhaltsangabe zu dem Textauszug auf Seite 2. Überprüft und überarbeitet diese mithilfe der Checkliste (Schülerbuch Seite 71).

Mark Twain: Die Abenteuer Tom Sawyers. Zweites Kapitel (Auszug)

Tom erschien auf der Bildfläche mit einem Eimer voll Farbe und einem großen Pinsel. Er überblickte die Umzäunung — und aller Glanz schwand aus der Natur, und tiefe Schwermut bemächtigte sich seines Geistes. Dreißig Yards lang und neun Fuß hoch war der unglückliche Zaun! Das Leben erschien ihm traurig. Er empfand sein kleines Dasein als Last. Seufzend tauchte er den Pinsel in den Topf und strich einmal über die oberste Planke, wiederholte die Operation, und nochmals, und verglich das kleine gestrichene Stückchen mit der unendlichen noch zu erledigenden Strecke — und hockte sich entmutigt auf einen Baumstumpf. [...]

[Tom] begann, an all die Streiche zu denken, die er für heute geplant hatte, und sein Kummer wurde immer größer. Bald würden seine Spielgefährten, frei und sorglos, vorbeikommen, um auf alle möglichen Expeditionen auszugehen und die würden ihre Witze reißen über ihn, der dastand und arbeiten musste — der bloße Gedanke daran brannte wie Feuer. [...] Mitten in diese trüben und hoffnungslosen Betrachtungen kam plötzlich ein Einfall über ihn. [...] Er nahm seinen Pinsel wieder auf und setzte ruhig die Arbeit fort. Ben Rogers erschien in Sicht, der Junge aller Jungen, der sich über alle lustig machen durfte. [...]

Tom war ganz vertieft in seine Anstreicherei [...] Ben blieb einen Moment stehen, dann sagte er: „Ho, ho, Strafarbeit, Tom, he?“

Keine Antwort. Tom überschaute seine Arbeit mit dem Auge eines Künstlers. Dann machte er mit dem Pinsel noch einen eleganten Strich [...]. Ben sagte: „Hallo, alter Bursche, Strafarbeit, was?“

„Ach, bist du’s, Ben. Ich hatte dich nicht bemerkt.“

„Weißt, ich geh’ grad zum Schwimmen. Würdest du gern mitgehen können? Aber, natürlich, bleibst du lieber bei deiner Arbeit, nicht?“

Tom schaute den Burschen erstaunt an und sagte: „Was nennst du *Arbeit*?“

„Na, ist das denn *keine* Arbeit?“

Tom betrachtete seine Malerei und sagte nachlässig: „Na, vielleicht *ist* das Arbeit, oder es ist *keine* Arbeit, jedenfalls macht es Tom Sawyer Spaß.“

„Na, na, du willst doch nicht wirklich sagen, dass dir das da Spaß macht!?“

Der Pinsel strich und strich.

„Spaß? Warum soll’s denn *kein* Spaß sein? Kannst *du* vielleicht jeden Tag einen Zaun anstreichen?“

Ben erschien die Sache plötzlich in anderem Lichte. [...] Tom fuhr mit seinem Pinsel bedächtig hin und her, hin und her, hielt an, um sich von der Wirkung zu überzeugen, half hier und da ein bisschen nach, prüfte wieder, während Ben immer aufmerksamer wurde, immer interessierter. Plötzlich sagte er: „Du, Tom, lass mich ein bisschen streichen!“

Tom überlegte, war nahe daran, einzuwilligen, aber er besann sich: „Ne, ne. Ich würde es herzlich gern tun, Ben. Aber — Tante Polly gibt so viel gerade auf diesen Zaun, gerade an der Straße — weißt du. Aber wenn es der *schwarze* Zaun wäre, wär’s *mir* recht und *ihr* wär’s auch recht. Ja, sie gibt schrecklich viel auf diesen Zaun, deshalb muss ich das da *sehr* sorgfältig machen! Ich glaube von tausend, was — zweitausend Jungen ist vielleicht nicht einer, der’s ihr recht machen kann, wie sie’s haben will.“

„Na — wirklich? — Du — gib her, nur mal versuchen, nur ein klein — bisschen versuchen. Ich würde dich lassen, wenn’s *meine* Arbeit wäre, Tom.“

„Ben, ich würd’s wahr — haf — tig gern tun; aber Tante Polly — weißt du, Jim wollt’s auch schon tun, aber sie ließ ihn nicht. Sid wollte es tun, aber sie ließ es ihn auch nicht tun! Na, siehst du wohl, dass es nicht geht? Wenn du den Zaun anstrichst und es *passierte* was, Ben —“

„O, Unsinn! Ich will’s so vorsichtig machen! Nur mal versuchen! Wenn ich dir den Rest von meinem Apfel geb’?“

„Na, dann — ne, Ben, tu’s nicht, ich hab’ *solche* Angst —!“

„Ich geb’ dir den ganzen Apfel!“

Tom gab mit betrübter Miene den Pinsel ab — innerlich frohlockend. Und während [Ben] in der Sonnenhitze arbeitete und schwitzte, saß der Künstler, ausruhend, auf einem Baumstumpf im Schatten des Zaunes [...].“

— Quelle: Mark Twain: Die Abenteuer Tom Sawyers, Oktober 2009, Translator: H. Hellwag. Unter: <http://www.gutenberg.org/files/30165/30165-h/30165-h.htm>